

Ein wuchtiges Kunsterlebnis auf mehreren Ebenen



Kunst und Ausstellungsort: Es ist das Gesamtpaket, welches das Publikum staunen lässt.

Bild Silvia Camenzind

BRUNNEN Die Zürcher haben die «Manifesta», die Schwyzer «Das Fabrikutop» in der Zementfabrik: ein Muss für alle Kunstfreunde.

SILVIA CAMENZIND

900 Quadratmeter gross ist die Halle 37 auf dem Areal der ehemaligen Zementfabrik Hürlimann. Künstler und Kurator Mischa Camenzind machte sich nach dem Jahr 2012 zum zweiten Mal daran, die Riesenhalle mit Kunst zu beleben. Diesmal zusammen mit Philipp Ehgartner aus Luzern und der Brunnerin Catérine Amstad, die für den Barbetrieb sorgt. Angefragt wurden 60 Schweizer Kunschtchaffende, die 70 Wer-

ke präsentieren. Viele Künstler haben sich mit der Zementfabrik auseinandergesetzt, die Halle 37 als Inspiration genommen und eine Installation geschaffen.

Über Stege auf und ab

Diese Ausstellung ist nämlich schon der Location wegen ein Ereignis. Das Publikum steigt über Stege auf immer höhere Ebenen oder tiefer, bis man in den Gummistiefeln im Wasser steht. Wer nicht schwindelfrei ist, sollte besser nicht mitten auf dem Steg nach unten blicken, sondern mit Gwunder dem entgegen, was die nächsthöhere Ebene bietet. «Das Fabrikutop» ist eine Entdeckungsreise durch die Gedankenwelten der Künstler, manches begreift man, manches nicht.

Die Halle 37 kann ihrer Grösse wegen zur Konkurrenz zu den ausgestellten Kunstwerken werden, sie kann diese

aber auch wuchtig zur Geltung bringen. Darum haben einige Bilder und Installationen eine imposante Grösse. So das neun Meter lange Ölbild von Marcel Freymond oder die über einer nicht erreichbaren Leiter schwebende Wolke von Dominik His.

Alles schön und stimmig

Man möchte am liebsten ständig mit dem Handy neue Blickwinkel einfangen und fotografieren, weil alles so schön, stimmig und überraschend ist. Also, unbedingt hingehen. Möglich, dass dies die letzte Gelegenheit ist, die Halle als Kunstort zu erleben, bevor dort ein modernes Brunner Quartier entsteht.

HINWEIS

Die Ausstellung ist bis zum 16. Juli jeweils donnerstags von 17.00 bis 22.00 Uhr, freitags von 17.00 bis 02.00 Uhr, samstags von 14.00 bis 02.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 22.00 Uhr offen.

«Die Reaktionen der Besucher sind mein Lohn»

BRUNNEN sc. Der Gersauer Künstler Mischa Camenzind ist zusammen mit Philipp Ehgartner, Luzern, und Catérine Amstad zuständig für die Organisation und Kuration von «Das Fabrikutop».

Die Ausstellung in der Halle 37 ist sehr gross. Es muss enorm viel Arbeit dahintergesteckt haben, diese zu kuratieren. Mischa Camenzind, warum tun Sie sich das an?

Ja, es ist ein Riesending. Ich mache dies, weil dies mein Job ist und weil ich es gerne mache. Es ist die zweite Ausstellung, die ich in dieser Halle kuratiere. Ich tat dies schon im Jahre 2012. Ich wusste deshalb im Vorfeld, worauf ich mich einlasse. Die Zementfabrik ist ein ausserordentlicher Ort. Wir sollten diese Halle nutzen, solange es noch möglich ist.

Gibt es noch einen anderen Grund?

Ja, die Reaktionen der Besucherinnen und Besucher, das ist der Lohn.

Man hört oft von Besuchern, dass sie die Ausstellung und den Ort im-

posant finden, aber die Werke nicht verstehen. Muss man sie überhaupt verstehen?



«Ich wusste, worauf ich mich einlasse.»

MISCHA CAMENZIND, CO-KURATOR «DAS FABRIKUTOP»

Es gibt Werke, bei denen ist es sinnvoll, dass man deren Hintergrund erfährt. Auf andere sollte man völlig unvoreingenommen zugehen und diese auf sich wirken lassen. Wer mehr wissen will, dem hilft unser Kunstkatalog zur Ausstellung weiter.

Viele der Werke hier sind für die Zementfabrik geschaffen worden. Lassen sie sich verkaufen?

Grundsätzlich kann man alles kaufen. Aber darum geht es hier nicht. «Das Fabrikutop» ist keine kommerzielle Ausstellung. Es geht um die Freude, sich zu präsentieren. Jeder Künstler hat 300 Franken an das Material erhalten und etwas für den Ort geschaffen. Manches ist tatsächlich nicht verkaufbar, auch darum haben wir den Kunstkatalog gemacht.

Wer die Ausstellung sehen will, bezahlt keinen Eintritt. Wie finanzieren Sie sich?

Wir erhalten Gelder vom Kanton, von Stiftungen und von Privaten. Wir können mit unserer Bar Geld generieren, wir verkaufen T-Shirts und auch kleinere Kunstwerke. Zudem bieten wir eine kleine Plattform für Literatur und Musik. Wir hoffen zudem, dass die Besucher die Topfkollekte berücksichtigen.

Nie an Eintritt gedacht?

Es wäre schwierig, da es verschiedene Ein- und Ausgänge gibt.